

KONZERT / Frühjahrskonzert des Gesangvereins Eintracht

Ein Feuerwerk der Melodien

KIRCHHEIM Schon die Bühnendekoration beim Frühjahrskonzert in der Kirchheimer Stadthalle mit Fimplakaten berühmter Musikfilme und eine stilisierte Fimkamera mit dem Konzertmotto des Abends stimmten den Besucher auf den bunten Strauß von Filmmelodien ein, der ihnen in der Folge geboten werden sollte.

DR. ERNST KEMMNER

Zum Auftakt machten dann die Sängerinnen und Sänger des Gemischten Chores ein überaus buntes Bild: die Herren mit "Kreissägen" und rotem Halstuch im Stile von Maurice Chevalier oder mit Zylinder, die Damen in Hut mit Schleier, Schnürstiefeletten und anderen nostalgischen Accessoires.

Bereits mit dem Eingangstitel "Ein Freund, ein guter Freund" mit kleinem Solo von Gerhard Ruoff kam Schwung ins musikalische Geschehen, das maßgeblich mitbestimmt wurde durch das im ganzen Vorfeld des Konzertes souverän begleitende Quartett mit Monika Humerès (Klavier), Markus Kräkel (Kontrabass), Hans Fickelscher (Schlagzeug) und Martin Schedler (Querflöte, Klarinette, Saxophon). Der erste Konzertteil war dem Gemischten Chor vorbehalten, der erstaunlich sicher intonierte und von seinem Chorleiter Ulrich Noss dynamisch mitgerissen wurde.

Ein Glanzlicht setzte der hohe Bariton des Gastsängers Arne Holzwarth, der seinen Solotitel "Es führt kein and'rer Weg zur Seligkeit" und "Du bist nicht die erste" makellose Artikulation, weichen Schmelz und großen stimmlichen Ausdruck verlieh. Auch im Duett mit Ulrike Votteler, einem "hauseigenen Gewächs" (O-Ton Noss) des Chors, bewiesen beide in den Stücken "Auch du wirst mich einmal betrügen" und "Man kann sein Herz nur einmal verschenken" herausragende gesangliche Gestaltungskraft und ausgeprägtes mimisches Vermögen.

Mehr als einen Hauch von Marlene Dietrich verströmte Ulrike Votteler dann in ihren Solonummern "Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt" und "Kann denn Liebe Sünde sein?". Mit erotischem Touch in der Stimme und verruchtem Charme, der einiges an verführerischem Potential versprach, ließ sie sicher so manches Männerherz im Saal und bei den Chormitgliedern höher schlagen. Als Versuch einer Imitation der "Comedian Harmonists", was gut zur derzeitigen Filmkultszene paßte, trat dann das Männerquartett um Arne Holzwarth, Ulrich Noss, Markus Baur und Erhard Rummel in Aktion. Klängen bei "Bel Ami" noch einige Harmonien in Kopfstimmenlage ein wenig tastend und zaghaft, so fanden die vier Interpreten bei den mitreißenden Rhythmen der Ohrwurm-Titel "Veronika, der Lenz ist da" und "Wochenend und Sonnenschein" voll zu gesanglicher Höchstform und ernteten stürmischen Beifall, in den sich erste Bravorufe mischten. In der Introduction und im Intermezzo zu "In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine", der vom Gemischten Chor schwung- und kraftvoll vorgetragen wurde, kam Monika Renz als bezauberndes Blumenmädchen noch zu einem lieblich anzuhörenden Soloeinsatz.

Nach der Pause erfolgte Szenenwechsel mit dem Auftritt der Gesangsformation "Happy Voices". Den Auftakt bildete eine farbenprächtige Einlage des Männerchors mit "Conquest of Paradise" - choreographisch als Saalpromenade im Piraten- und Seefahrerlook geschickt in Szene gesetzt. Auch in diesem Programmpunkt kamen wieder eine Reihe von Solisten zu insgesamt glanzvollen Einsätzen. Besonders beeindruckend Tanja Lang mit glasklarem und kräftig-strahlendem Sopran in "Somewhere, my Love" aus dem unvergessenen Film "Doktor

Schiwago" und geheimnisvoll modulierend im reißerischen Titel "Goldfinger". Doch Sabine Reinert-Hahn in "Circle of Life" und "Shout" und Monika Renz in "My Heart will go on" und "Somewhere over the Rainbow" standen ihr kaum nach, wobei letztere in mittlerer Lage kleine Probleme hatte, sich gegen das hier etwas zu laut begleitende Quartett stimmlich durchzusetzen.

Einen unbestrittenen Glanzpunkt setzten die "guest stars" Roland Hopp und René Hoffmann mit ihren Gitarren. Schon mit dem Cat Stevens-Song "If you want to sing out sing out" aus dem Film "Harold and Maude", der mitreißend fetzig-rockig dargeboten wurde, kam große Stimmung im Saal auf, der mit "The Time Warp" und der Blues-Brothers-Parodie "Minnie the Moocher" und "Everybody needs somebody to love" vollends zum Kochen kam.

Das Sahnehäubchen auf den gelungenen Konzertabend wurde dann vom Chor selbst gesetzt: Chor samt Chorleiter als "Mutter Oberin" agierten im Nonnengewand zu den zwei Erfolgsstücken "Shout" und "Hail Holy Queen" aus "Sister Act" so mitreißend, daß Whoopie Goldberg nahezu in den Schatten gestellt wurde. Als Schlußfazit gebührt beiden Chören, den Solisten, der Rhythmusgruppe und dem Chorleiter Ulrich Noss hohe Anerkennung. Letzterer verstand es vorzüglich, durch seine höchst engagierte und körpersprachlich aktive Art, seine eigene Sangesbegeisterung auf seine Choristen zu übertragen.

(Bericht im Teckboten vom 01.04.1998)